



Liebe Leserinnen und Leser

«Overture spirituelle» heisst das Begleitprogramm der Salzburger Festspiele. Heuer war ORIENTierung – so hiess das Rahmenprogramm – angesagt. Sprich: buddhistisch-christlicher Dialog in Wort, Musik und Meditation. Der Eröffnungsvortrag mit dem vielsagenden Titel «Ex Oriente Lux?» in der grossen Aula der Universität Salzburg wurde von Kardinal Jean-Louis Tauran, Präsident des päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, gehalten. Der Redner meinte, es gebe so etwas wie einen inneren östlichen Ort, und der sei von Stille geprägt.

Religionen und spirituelle Wege aller Zonen und Zeiten führen uns zur Mitte und zum inneren Licht. So gewähren sie uns Orientierung. Dabei mag die innere subjektive Führung den Einzelnen als unfehlbar erscheinen – was sie aber nicht notwendigerweise ist. Äussere, objektive und in einem gemeinschaftlichen Prozess erarbeitete Kriterien sind als allfällige Korrektur der inneren Weisung gefragt. So verstehen wir auch den Ethik-Code, den wir in der letzten Nummer der Zen-Zeitung vorgestellt haben und der auf der Website unserer Linie nachzulesen ist (www.zen-glassman-lassalle.ch).

Im kommenden Jahr nehmen wir die langjährige Tradition buddhistisch-christlicher Tagungen wieder auf und fragen, warum Bodhidharma in den Westen aufricht und wie es ihm dabei ergeht. Neu im Programm des Lassalle-Hauses begrüssen wir Dieter Wartenweiler, vielen von Euch bekannt durch das Buch «Der wahre Mensch ohne Rang und Namen. Zen im Westen».

Mit einem Gedicht von Rose Ausländer wünschen wir Euch ein überraschendes Neues Jahr, in dem nicht alles beim Alten bleibt:

So
soll es sein
wie es nie
war
wie es
nie
werden wird

N. Brantschen

Niklaus Brantschen

A. Gamma

Anna Gamma

«Nichts fehlt in diesem Augenblick»



Auf Japanisch heissen der Raum, wo Zen praktiziert wird, und der Zen-Weg beide «Zendo», nur schreibt sich das Do mit je anderen Schriftzeichen – einmal für Weg und einmal für Halle.

Aber Zen bleibt Zen – wo immer wir es üben, wo immer wir sind. Und der Weg ist letztlich kein Weg, denn wir sind immer schon dort, nur müssen wir es erkennen. Wir sitzen still im Zendo, um zu spüren, dass «es» sitzt, wir gehen langsam im KinHin, um zu fühlen, dass «es» geht, und eines Tages erkennen wir, dass «es» lebt, und dass wir selbst dieses «es» sind. Es ist das Unergründliche, das unser tiefes Wesen ausmacht, und in dessen Erfahrung finden wir Halt – für uns und für andere. Einmal angekommen, gibt es nichts zu suchen, und in Antwort auf Hakuins «Lied auf Zazen» können wir sagen: «Nichts fehlt in diesem Augenblick»!

Der «Nicht-Weg» des Zen geht stets weiter. Nachdem mir unser Zen-Meister Niklaus Brantschen vor drei Jahren die Dharma-Transmission gewährt und mich gemeinsam mit Pia Gyger Rishi als Lehrer in die Glassman-Lassalle Zen-Linie aufgenommen hat, hat sich nichts und vieles geändert. Der «leere» oder «weite Geist», von dem mein Dharma-Name Kushin zeugt, verändert sich niemals, und doch habe ich in Stäfa ein Zendo gebaut, wo sich seither eine wachsende Zahl von Meditierenden einfindet. Dieses Jahr ist ein kleiner Japangarten dazu gekommen und

ein schwerer Holztisch unter der Laube. In diesem Jahr bin ich aber auch eingeladen worden, im Lassalle-Haus Sesshin und verlängerte Zazenkai zu halten. Ich freue mich auf diesen zusätzlichen Aufgabenkreis! Er ergänzt auf schöne Weise meine bisherigen Funktionen als Lehrer im Lassalle-Institut und als Mitorganisator der der Japanreise «auf den Spuren von Pater Lassalle» und der für 2014 geplanten internationalen Konferenz «Zen im Westen».

Zen wandelte sich auf dem Weg von Indien nach China und von China nach Japan, und auf seinem Weg in den Westen stellt sich die Frage nach einem Zen, das für unsere Welt adäquat ist. Diese Frage beschäftigt mich sehr. In der Lehrer-Sangha fühlen wir, dass wir nicht die Japaner fragen können, welche Formen Zen in Europa annehmen soll – wir müssen es selber herausfinden. Was im Lassalle-Haus geschah und weiter geschieht, ist aber auch schon das «westliche Zen». Ich lade alle Interessierten herzlich zu meinen Zen-Angeboten im Lassalle-Haus ein.

Dieter Wartenweiler

Zen mit Dieter Wartenweiler 2014

Sesshin: 26. April – 2. Mai; 1.–6. November
Verlängertes Zazenkai: 30. März – 3. April
Zen-Einführung: 6. – 8. Juni

Zen diesseits und jenseits des grossen Teiches

Dieses Jahr habe ich eine Sabbatzeit genossen und die Gelegenheit genutzt, um diverse Zen-Zentren in den USA zu besuchen. Am Broadway, im Herzen der pulsierenden Stadt New York, war ich im Frühling zu Gast bei «The Village Zendo» unter der Leitung der Äbtin Pat Enkyo O'Hara Roshi, in New Jersey stattete ich dem «Morning Star Zendo» von P. Bob Kennedy SJ Roshi einen Besuch ab. Schon öfters habe ich diese beiden Orte im Kontext von Studienreisen an den Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York besucht und bei dieser Gelegenheit auch ein Teisho gehalten. Meine Gesprächspartner zeigten sich jeweils sehr interessiert zu erfahren, was sich auf dem alten Kontinent, jenseits des grossen Teiches, im Zen Neues tut – nicht zuletzt bei uns im Lassalle-Haus.

Im September war zunächst die «Maitreya Abbey» von Gerry Shinhin Wick Roshi und seiner Ehefrau Iliya Shinko Perez Sensei an der Reihe. Die beiden hatten eben das städtische Zentrum in Boulder, Colorado, verkauft und waren in die weite Ebene gezogen, in eine Farm, wo auch ihre Pferde leben konnten. Die ehemalige Garage wurde zum Zendo umgebaut. Im Herbst sollte die Kursarbeit beginnen, angefangen mit einem Workshop von Bernie Glassman Roshi. Shinhin gehört wie Bernie Glassman Roshi und Dennis Genpo Merzel Roshi zu den ersten Nachfolgern von Taizan Maezumi Roshi, Gründer der «White Plum Ansangha», zu der auch alle Zen-Lehrenden unserer Linie gehören. Es war faszinierend, aus erster Hand zu hören, wie das Zen-Zentrum von Los Angeles startete. Maezumi legte in Los Angeles den Grundstein für eine blühende Zen-Familie, die sich für die westliche Kultur und für westliches Bewusstsein öffnete, während in San Francisco Shunryu Suzuki Roshi ein klassisches, der Soto-Linie verpflichtetes Zen-Zentrum und ein erstes Zen-Kloster ausserhalb von Japan gründete. Besonders interessant war für mich die Begegnung mit Shinko. Sie praktiziert neben Zen eine alte Bön-Praxis aus Tibet, in der die Göttinnen der Erde, des Wassers, des Feuers, der Luft und des Raumes im eigenen Körper, in der Seele und im Geist angesprochen und gefeiert werden. Sie ist überzeugt, dass diese Meditationspraxis Zen-Übende befruchtet und unterstützt, den Weg auf den Marktplatz des eigenen Lebens wacher und geerdeter zu gehen.

Die zweite Station meiner Reise war das Zen-Zentrum von Los Angeles. Vor zwölf Jahren war ich das letzte Mal dort. Damals war das Zentrum mitten im Umbau – innen wie aussen. Wie anders sah es dieses Mal aus: Häuser und Garten äusserst gepflegt, die Gemeinschaft der Praktizierenden gewachsen und mit einer friedvollen Ausstrahlung. In den letzten Jahren hatte die Äbtin des Zentrums, Wendy Egyoku Nakao Roshi, mit ihrer Sangha viel Heilungs- und Versöhnungsarbeit geleistet, denn die Anfänge des Zentrums waren durch heftige Turbulenzen, Alkohol und sexuellen Missbrauch gezeichnet.



Mit der Äbtin Wendy Egyoku Nakao Roshi im Garten des Zen-Zentrums von Los Angeles.

Ich wurde herzlich empfangen, denn auch hier war ich eingeladen, einen Dharma Talk zu halten. Dazu wählte ich das Thema «Globally Engaged Buddhism». Ich sprach über die Weiterentwicklung des Zen in der Begegnung mit dem Westen. Die Demokratiebewegung stellt die klassische Hierarchie zwischen Lehrenden und Schülerinnen und Schülern in Frage. Die Tiefenpsychologie und das «Human Potential Movement» fordern mit Recht neben der spirituellen auch eine Entwicklung der Persönlichkeit und der sozialen Kompetenz. Die Frauenbewegung ihrerseits sucht nach der genuin weiblichen Weisheit in der Zen-Tradition und -Schulung. Die Erkenntnisse aus der Forschung von lebenden Systemen wird die Entwicklung von kollektiver Weisheit, kollektiver

Kreativität und organismischem Erwachen fördern. Und der technologische Fortschritt hat den Marktplatz des Lebens global werden lassen. So wird die berühmte Zen-Geschichte vom Ochsen und seinem Hirten fortgeschrieben. Der Vortrag stiess auf eine sehr grosse Resonanz – am darauf folgenden Tag verriet mir Egyoku auch, weshalb. Im Zentrum beschäftigten sie sich seit Jahren mit ähnlichen Themen. Diese Begegnungen waren für mich eine Bestätigung, dass wir mit der Konferenz vom kommenden Jahr den Nerv der Zeit getroffen haben und dass der Zeitpunkt nicht besser sein könnte.

Anna Gamma

Tagung: Zen im Westen

20.– 25. Juli 2014, Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn

Wer Zen kennen lernen will, muss heute nicht notwendigerweise nach Japan reisen. Das haben im letzten Jahrhundert einige Frauen und Männer, unter ihnen Niklaus Brantschen und Pia Gyger, getan und sind als autorisierte Zen-Lehrende zurückgekehrt. In der Folge sind in den letzten Jahrzehnten in Amerika und Europa einige aktive Zen-Zentren gegründet worden.

In dem Masse, wie Zen im Westen Fuss fasst, wird es sich im Kontakt mit unserer Kultur wandeln: Die Begegnung mit der Demokratiebewegung, mit den neuen technologischen Möglichkeiten, den Erkenntnissen der Tiefenpsychologie und Neurowissenschaften und mit der Frauen-Emanzipationsbewegung wird auch in der Zen-Schulung ihren Niederschlag finden.

Wer an diesen Transformationsprozessen interessiert ist, findet an der internationalen Tagung im nächsten Sommer die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten im Lassalle-Haus auszutauschen. Nähere Informationen und das ausführliche Programm finden Sie ab Januar 2014 auf unserer Website www.lassalle-haus.org

Weitergehen auf dem Pfad

Nach einem Jahrzehnte währenden Engagement im Lassalle-Haus, zuerst als Fasten-Begleiter, dann als Zen-Kursleiter, wurde Erwin Egloff im vergangenen Sommer feierlich verabschiedet. Wir danken Erwin für seinen grossen Einsatz und lassen ihn mit einigen Auszügen aus seiner Ansprache bei der Abschlussfeier selber zu Wort kommen.

«Zehn Jahre durfte ich meinen Weg als Lehrer mit euch gehen. Dabei habe ich viel gelernt. Zum Beispiel: Dass es keine Übenden gibt, die nicht ihr besonderes Schicksal haben, an dem sie innerlich wachsen. Das stärkte in mir Haltungen grossen Respekts und Wohlwollens, Haltungen, welche auch die Beziehungen innerhalb der Sangha auszeichnen. (...) Ihr habt Zen aus vielerlei Gründen praktiziert. Das ist gut so. Das eigentliche Ziel ist jedoch das Erwachen zum Wahren Wesen und zur Einheit mit allem Leben. Und ebenso das achtsame, verantwortliche Denken und Handeln im Alltag. Ich bin glücklich, dass viele von euch dieses Erwachen, in unterschiedlichen Graden der Tiefe und Intensität, erleben durften. Und dass ihr alle das Bewusstsein

des Nicht-Zwei von Alltag und tragendem Urgrund weiterhin übt. (...)

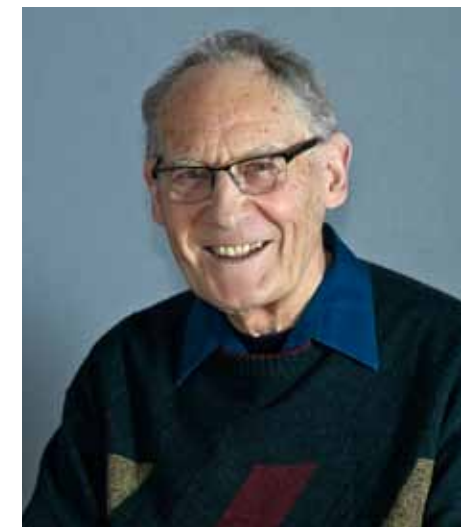
Inzwischen schauen sich viele von euch nach einer anderen Lehrperson um. Neu ist Dieter Wartenweiler im Programm, und mein verehrter Dharma-Vater Niklaus Brantschen bietet in alter Frische neue Angebote. Bei den Lehrern der Lassalle-Zen-Linie ist die ethische Verantwortung ein wichtiges Thema. Da muss nur noch die persönliche «Chemie» stimmen, damit ihr wiederum Respekt und Wohlwollen erfährt. (...)

Für uns alle sind jetzt drei Punkte wichtig:

Offen zu bleiben für neue Erfahrungen. Auch Dinge, für die wir dankbar sind, können wir nicht behalten. Das kann eine Chance sein für neues Werden.

Weiterhin ein Ziel haben. Es ist wichtig, dass ihr euren Tagesplan so einrichtet, dass Zeit für die tägliche Stille-Übung bleibt. Und plant weiterhin ein bis zwei Sesshin im Jahr, um den Weg zu vertiefen.

Regelmässigen Kontakt mit andern Wegübenden zu pflegen. Auf Dauer können wir nichts besitzen, aber allem zugehören. (...) Ich schliesse mit einem Gedicht von Meister Ryokan über Buddhas Weg:



Dies ist der Weg, den er ging, um die Welt zu fliehen. Dies ist der Weg, den er ging, um zur Welt zurückzukehren.

Auch ich komme und gehe diesen heiligen Pfad entlang, Der Leben und Tod überschreitet und die Täuschung durchdringt.

Wir alle kommen und gehen diesen wunderbaren Pfad des Nicht-Zwei entlang. Lebenslang wünsche ich euch dazu Glück und Segen.»

Erwin Egloff

www.zen-glassman-lassalle.ch



Website der Glassman-Lassalle Zen-Linie

Unsere Zen-Linie verfügt seit diesem Herbst über eine eigene Website. Diese dient als Informationsorgan und unterstützt den Zusammenhalt zwischen den Lehrenden und allen Zen-Schülerinnen und Schülern der Linie. Inhaltlich bringt sie die Geschichte und die Identität der von Niklaus Brantschen und Pia Gyger gegründeten Zen-Linie zum Ausdruck und umfasst Porträts von allen Lehrenden und allen Zendo der Linie. Ausserdem stehen viele Dateien zum Download zur Verfügung, die laufend ergänzt werden. Gegenwärtig sind es eine aktualisierte Liste aller schweizerischer Meditationsgruppen, ein Verzeichnis mit Literaturempfehlungen, der Ethik-Code der Linie, die bisher erschienenen Newsletter und verschiedene Artikel der Lehrenden. Beiträge aus dem Kreis der Schülerschaft sind willkommen!

Darf es ein bisschen mehr sein?

Ango – Zen-Training im Sommer

Erstmals bieten wir ein längeres Zen-Training an. Es nennt sich Ango und gibt die Gelegenheit, die Zen-Erfahrung zu vertiefen und mehr und mehr ins Leben zu integrieren. Der Tagesablauf ist ähnlich wie bei einem Sesshin: Tägliches Dokusan, gelegentliche Austauschrunden und Wanderungen gehören zum Programm. Voraussetzung für die Teilnahme ist der Besuch mindestens eines Sesshin.

Leitung: Niklaus Brantschen und Pia Gyger.

Nähere Informationen finden Sie auf der Website: www.lassalle-haus.org/zen.html

Wir gratulieren

20 + 25 + 40 = 85 – Nein, so alt ist Niklaus Brantschen noch nicht. Er hat im Oktober erst seinen 76. Geburtstag gefeiert. Die Zahlen stehen jedoch für Meilensteine in seinem äusserst wirkungsvollen Leben.

Vor 20 Jahren positionierte er die Bildungsstätte Bad Schönbrunn neu und gab ihr den Namen Lassalle-Haus. Ohne seine langjährige Schulung im Zen in Japan wäre dieser Transformationsprozess nicht möglich gewesen. Sein Lehrer Yamada Koun Roshi autorisierte Niklaus vor 25 Jahren als Zen-Lehrer.

Die Zahl 40 steht für sein Engagement in Bad Schönbrunn. In verschiedenen Funktionen, am längsten als Direktor, diente er diesem Bildungshaus, das in diesen Jahren eine Strahlkraft weit über die Schweizer Grenzen hinaus entwickelte.

Ich danke Niklaus Brantschen von ganzem Herzen für seine grosse Hingabe und Treue zu diesem Ort. Ich tue dies im Namen seiner vielen Zen-Schülerinnen und -Schüler und seiner Nachfolger und Nachfolgerinnen im Zen. Wo wären wir ohne dich und deine erfüllten Jahre 20, 25, 40?

Anna Gamma

In Memoriam

Eine Sangha, die Gemeinschaft derer, die miteinander auf dem Zen-Weg sind, endet nicht an der Grenze des Todes. Sie dauert an. So wissen wir uns weiterhin zutiefst verbunden mit den drei Männern, die in den vergangenen Monaten von uns gegangen sind.

Ulrich Bischoff-Pfister

17. Februar 1924 – 23. Juni 2013

Reto Marius Tscholl-Bindschädler

3. Juni 1937 – 15. August 2013

Edgar Granacher

12. September 1943 – 4. Oktober 2013

Unsere Anteilnahme gilt insbesondere den Ehefrauen der Verstorbenen: Charlotte Bischoff, Erika Tscholl und Lisbeth Granacher.

Was tut sich in der via integralis?

Anhand des Stichwortes «Zeit» beantworten wir in der gebotenen Kürze die Frage, was es in der via integralis Neues gibt.

«Es ist Zeit, vom Schlafe aufzustehen ...

... du Gott, willst, dass wir erwachen». Dieser Satz von Katharina von Siena stand als Motto über dem Hundertjahr-Retreat vom 12. – 14. Juli in der Zentrale des Katharina-Werkes in Basel. Rund 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter viele via integralis-LehrerInnen, wohnten der Feier bei.

Es war etwas Besonderes, in Anwesenheit der Gründerpersönlichkeiten Pia Gyger und Niklaus Brantschen die kontemplative Kultur der nunmehr 100 Jahre alten Gemeinschaft zu feiern. Auch die Tatsache, dass sie bis jetzt zwei Zen-Meisterinnen, zwei Zen-Lehrerinnen sowie sieben Kontemplationslehrerinnen hervorbrachte, bot einen zusätzlichen Grund zur Freude. Das Katharina-Werk ist ein wichtiger Träger der Kontemplationsschule via integralis.

Die Programmgestaltung sah einen Zen-Tag vor, geleitet von Anna Gamma, und einen Kontemplationstag, gestaltet von der via integralis. Am Sonntag fand eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Niklaus Brantschen statt. Mit einem interreligiösen Ritual wurde die Veranstaltung abgeschlossen.

Zeit, die wir uns nehmen...

...ist Zeit, die uns etwas gibt. Das erfuhrt unser Leitungsmitglied Bernhard Stappel, Mitleiter der via integralis, während seiner Sabbatzeit in Lettland. Drei Monate lang, von Anfang August bis Ende Oktober, hat er sich im hohen Norden aufgehalten und sich aus der tiefsten Quelle genährt.

Es ist an der Zeit...

...Regula Tanner vorzustellen, die vor über einem Jahr ins Leitungsteam der via integralis berufen wurde und seither die Leitungsgruppe tatkräftig unterstützt. Insbesondere in der Ausbildungs- und Fortbildungsgruppe der via integralis bringt sie ihre Kompetenz als Theologin und spirituelle Lehrerin mit ein und bereichert die Teilnehmenden oft mit einem originellen Blickwinkel.

Die Zeit ist reif...

...für eine neue Qualifikation einzelner Lehrerinnen und Lehrer der via integralis: Im Januar 2012 wurden Werner Frei, Lisbeth Granacher, Winfried Koddenbrock, Gabriele Geiger Stappel und Margrit Wenk ermächtigt, Schülerinnen aufzunehmen und mit Schlüsselworten zu arbeiten. Im Januar 2013 kamen Barbara Alzinger und Regula Tanner hinzu. Yves Sailen wurde ermächtigt, im französischsprachigen Raum in der Westschweiz Schüler und Schülerinnen aufzunehmen. Die via integralis wächst!



Barbara Alzinger, Yves Sailen und Regula Tanner.

Wenn die Zeit kommt...

...muss Hand an den Pflug gelegt werden. Das tut Juris Rubenis, der Anfang Oktober in Lettland mit vierzehn TeilnehmerInnen einen vierjährigen Ausbildungslehrgang der via integralis begonnen hat. Das Curriculum wurde an die Gegebenheiten vor Ort angepasst. Juris wird durch die hiesige Leitungsgruppe unterstützt. Beim letzten Fortbildungswochenende der via integralis im Haus Fernblick in Teufen wurde ein Vertrag unterzeichnet, mit dem Juris offiziell beauftragt wird und der die Inhalte der Zusammenarbeit schriftlich festhält.

Zurzeit läuft...

...zum dritten Mal die dreijährige Ausbildung zu Kontemplationslehrer und -Lehrerin: Zwölf Frauen und zehn Männer aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Litauen nehmen daran teil. Geleitet wird die Ausbildung von Hildegard Schmittfull, Bernhard Stappel und Regula Tanner. Die Veranstaltungen finden im Lassalle-Haus und im Haus Fernblick in Teufen statt.

Der rechte Zeitpunkt...

...will achtsam wahrgenommen werden, wenn wir uns eine spirituelle Lehrerin bzw. einen spirituellen Lehrer suchen. Graf Dürckheim vertrat die Überzeugung: Wer reif wird für den Weg, darf wissen, dass er den Meister in sich selbst hat, den inneren Meister. Hätte er ihn nicht, könnte er den Meister draussen nicht finden. Selbst wenn er ihm begegnete, er würde ihn nicht erkennen. Solche Gedanken inspirierten uns am letzten Fortbildungswochenende für LehrerInnen Ende August im Haus Fernblick, an dem wir über das Lehrer-Schüler-Verhältnis in der via integralis und über die Begleitung von Menschen in der Kontemplation nachdachten. Die Gelegenheit, denkend, meditierend und austauschend in der Gruppe miteinander zu lernen und sich in ein Thema zu vertiefen, wurde von allen Teilnehmenden besonders geschätzt.

Hildegard Schmittfull

Termine Kontemplation via integralis 2014

Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn

7.3.–9.3.	Einführung via integralis	Bernhard Stappel und Gabriele Geiger Stappel
13.–15.6.	Kontemplationstage	Bernhard Stappel und Gabriele Geiger Stappel
28.9.–3.10.	Kontemplationstage	Bernhard Stappel und Gabriele Geiger Stappel
21.–23.11.	Einführung und Übung	Margrit Wenk-Schlegel
23.–28.11.	Kontemplationswoche	Margrit Wenk-Schlegel

Haus Fernblick, Teufen

7.–14.3.	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
4.–10.4.	Kontemplationswoche	Margrit Wenk-Schlegel
4.–6.5.	Einführung und Übung	Margrit Wenk-Schlegel
27.7.–2.8.	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
5.–11.10.	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
15.–18.10.	Aufbautage Kontemplation	Margrit Wenk-Schlegel
21.–23.11.	Einführung und Übung	Margrit Wenk-Schlegel
23.–28.11.	Kontemplationswoche	Margrit Wenk-Schlegel
12.–14.12.	Einführung und Übung	B. Alzinger und H. Schmittfull

Weitere Termine finden Sie auf www.viainTEGRALIS.ch

Impressum

Erscheint im Mai und Dezember

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Redaktion: Niklaus Brantschen, Pia Gyger,

Bernhard Stappel

Layout&Satz: Manuela Burkart

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2013 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn